

Gibt es so etwas wie sakrale Keramik? Worin könnte sie bestehen?

Ton und Rituale sind eine uralte Kombination – Opfergefäße und Figuren aus gebrannter Erde gab es schon in der Altsteinzeit, also vor ca. 25.000 bis 30.000 Jahren. Seither finden sich in fast allen Kulturen und an den unterschiedlichsten Kultstätten geweihte Gegenstände aus Keramik. Heilige Skulpturen, Reliefs oder Gefäße reisen durch die Geschichte und ändern ihre Erscheinung mit der Evolution, dem Fortschritt und der Mode. Jede Gesellschaft, manchmal etwas traditioneller, manchmal etwas fortschrittlicher geprägt, entwickelt eigene sakrale Dinge. Ich bin überzeugt: Die Keramik in jeglicher Form wird dabei noch sehr lange eine Rolle spielen.



WERDEGANG

SANDRA NITZ

- 1972 * in Kleinziegenfeld
 1995 Lehre und Gesellenprüfung als Scheibentöpferin, Bamberg
 1996 Gesellin, Produktion, Bamberg
 1998 Gesellin, Produktion und Werkstattleitung, Irland
 2001 Studium und Diplom Staatliche Fachschule für Keramikgestaltung, Höhr-Grenzhausen
 2003 Studium und Diplom mit Auszeichnung Master of Art, Sydney College of the Arts, Sydney, Australien
 2004 Artist in Residence, Jam Factory, Adelaide, Australien Artist in Residence, Richard Parker, Kaco, Neuseeland
 seit 2005 Lebensmittelpunkt Frankfurt am Main
 seit 2007 Atelier, Leitung und Ausstellungsorganisation mit Nicole Thoss Kultur-Kasino, Höhr-Grenzhausen
 seit 2016 Atelier in Frankfurt am Main
 WS 2016/2017 und WS 2017/2018
 Lehrauftrag – Fachbereich Design, Hochschule für Gestaltung, Offenbach

In Goldstein fällt mir auf, dass wir sowohl beim verwendeten Ziegel als auch bei den von Ihnen hergestellten Gefäßen die menschliche Hand als Maß wieder finden: Wie gehen Sie mit der Spannung zwischen industrieller Serialität und handwerklicher Individualität bei Ihren Arbeiten um?

Genaueres Hinsehen, das Wesen einer Form erkennen, spüren und diese möglichst präzise und schnell zu fertigen sind wichtige Fähigkeiten im Handwerk. Die Industrialisierung hat dies optimiert und perfektioniert. Das Sehen und Erfassen von Proportionen bei der Produktion ist nicht mehr wichtig. Jedes Stück ist identisch, Abweichungen sind Fehler. Manuell aufbereitete Rohstoffe schwanken in ihrer Qualität. Sonnenschein oder Regen, Persönlichkeit, Stimmung und vielleicht auch Weltgeschehen tragen dazu bei, dass von Hand gefertigte Stücke meist gleich aussehen, aber niemals völlig identisch sind. Die kleinen, oft kaum merklichen Unterschiede sind faszinierend, sie zeugen von Exzellenz oder vom Scheitern und sind doch unglaublich menschlich. Genau das möchte ich mit meinen Gefäßen zum Ausdruck bringen. Sie gehören zusammen, funktionieren aber auch alleine. Sie fühlen sich ebenso gut an wie sie aussehen. Sie sind unkompliziert und doch besonders. Sie scheinen alle gleich, dennoch ist jedes einmalig.



Der neue Altar aus Stampfbeton

GEFÜLLT MIT GLAUBEN

Das Altarprojekt in der neuen Erlebnis Kirche

CHRISTINE SAUERBORN-HEUSER

„Bringen Sie sich ein!“ Wir haben Menschen eingeladen, den noch unfertigen Stampfbeton-Altar mit Dingen zu füllen, die zeichenhaft für Glaubenserfahrungen in ihrem Leben stehen. Sich also selbst einzubringen in diesen Altar der neuen Kirche. Das Leben der Menschen, die zukünftig in dieser Kirche Gottesdienste und auch eben Eucharistie um den Altar feiern, sollte seinen Platz wortwörtlich in diesem Tisch finden. Am 12. September 2020 wurde so in einem ersten Gottesdienst in der auch im Innern noch eingerüsteten Kirche der neue Altar mit „Heiligtümern“ und Glaubenssymbolen von etwa 50 Menschen aus allen Kirchorten von St. Jakobus gefüllt. Kurz, aber sehr eindrücklich stellten die Mitfeiernden ihre Beweggründe für die Eingabe des jeweiligen Gegenstandes dar.

Hier ein Überblick über die nun darin verwahrten kleinen Zeichen:

Minibuch „Vater unser“ in verschiedenen Sprachen (2x); Taizékreuz; Rauchfassanhänger aus Santiago de Compostela; Stein vom Jordan; Osterwegkreuz; Coronamasken; Pilgersandale; Taufzeugnis; Steine aus dem Heiligen Land: Ölberg, Berg Nebo, Wüstenwanderung, See Genesareth; Rosette (Erinnerung an Kindergottesdiensteinladungen); Trauringe; Armbändchen aus Lourdes; Armbanduhr; Clownsnase; Wachsboot (Firmung); Perlenkreuz; Würfel; mehrere Taukreuze aus Assisi; 3 Ministrant*innen-Kreuze der Kirchorte Schwanheim, Goldstein und Niederrad; Schlauchtuch Ministrant*innen; Saxofonmundstück; Senfkornkarte; Mehrere Rosenkränze; Kerzenständer; Marienfigur (2x); Teil eines Weinstocks; Schriftstück I. Kindertreff St. Johannes; Kerze 50 Jahre St. Johannes 1938-1988; Kästchen mit Handabdrücken von Kindern; Tontopf mit Samen; Osterlammfähnchen; ein kleines Fragment Berliner Mauer; Ohrring mit Kreuz; mehrere Heiligenbilder; mehrere Medaillons und Kreuze; Gesangbuch Gotteslob; Fundraisingartikel „Ich glaub' dran“; Karte Martin Hinteregger, Radiergummi, Sonnenbrille